

Denkt nicht an das Frühere...

So spricht Gott, die Lebendige: «Denkt nicht an das Frühere, und auf die Vorzeit achtet nicht! Siehe, ich mache Neues, jetzt spriest es auf, erkennt ihr es nicht?» So steht es in der Bibel (Jesaja 43,16.18.19).

Eine Aufforderung, die auch zum Jahreswechsel passt. Bald ist das «alte» Jahr zu Ende und ein neues beginnt. «Auch» schreibe ich deshalb, weil es ja so viele Schattierungen für «das Frühere» gibt, nicht nur den Jahreswechsel. Aber bisweilen geben uns solche Ereignisse wie ein Jahreswechsel zu denken ...

«Das Frühere» ... Diese alten Erfahrungen aus der Kindheit, immer zu kurz zu kommen oder aus der früheren Beziehung, wo man und frau alles versuchte und doch scheiterte. Oder der Chef der vorletzten Arbeitsstelle, der den MitarbeiterInnen zu wenig Vertrauen schenkte und immer nachkontrollierte – das sind nur wenige Beispiele von Erfahrungen, und Sie haben sicher noch ganz andere gemacht. Erfahrungen, die uns prägen; «Altes», das uns anhängt und unser Denken immer wieder gefangen nimmt, auch unser Denken über uns selbst.

Die IsraelitInnen, die im Exil sasssen, weit weg von Jerusalem und ihrer Heimat, hatten alles verloren: den Tempel als Ort der Gegenwart Gottes, ihre Häuser und Hoffnungen, oft auch nahe

Verwandte und Freunde. Fragen quälten sie: Wie sollte es weitergehen? Was hatten sie falsch gemacht? Warum hatte Gott sie so hart bestraft?

In all das hinein liess Gott ausrichten durch Jesaja: «Denkt nicht an das Frühere! Siehe, ich mache Neues!»

Gott will unseren Blick nach vorne locken, dorthin, wo Neues möglich wird, sogar bereits am Entstehen ist. Vielleicht haben wir es noch nicht gesehen, weil unser

Blick noch nach hinten geht, zum Früheren?

Wenig später lesen wir bei Jesaja (54,10): «Denn Berge mögen wohl weichen und Hügel wanken, aber meine Treue wird nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht wanken, spricht Gott, die Lebendige, voll tiefer Liebe.»

Voll tiefer Liebe spricht dieser Gott, nicht nur zu den IsraelitInnen im Exil und in all die Fragen hinein, die sie umtrieben. So redet die Lebendige auch zu uns und

mit uns am Jahreswechsel 2017/2018. Die Lebendige, die an unserer Seite bleibt, die nicht weggeht, wenn es schwierig wird und auch nicht alles kontrolliert, was wir machen ... voll tiefer Liebe. Jesaja lädt uns ein, dass auch wir uns das sagen lassen, immer wieder, heute, 2500 Jahre später als die IsraelitInnen das hörten. Voll tiefer Liebe begleitet uns Gott, die Lebendige, und lockt uns ins Neusehen und Neusagen, ins Neuglauben und Neuhoffen. Und dieses Neusehen und -sagen beginnt zuerst einmal uns selbst gegenüber.

Kleines Beispiel: In den Exerzitien üben wir das «Gebet der liebenden Aufmerksamkeit». Jeden Abend schauen wir, jede/jeder für sich, zurück auf das, was war – einfach zurückschauen, ohne zu werten. Liebevoll schauen (lernen) und Gott zuschauen lassen: Ja, so war das. Ja, so bin ich. Liebevoll aufmerksam schauen. Und dann all das, was da war und ist, in Gottes tiefe Liebe hinein loslassen. So werden wir frei für den nächsten Tag und damit auch für neue Erfahrungen.

Diese kleine Übung kann auch zum Jahreswechsel helfen, liebevoll anzuschauen, was war und dann loszulassen in Gottes tiefe Liebe hinein – und so dann dem Neuen entgegen zu gehen, das 2018 möglich wird. Die Lebendige begleitet uns mit tiefer Liebe.

*Pfarrerin Elke Rüegger-Haller
Wipkingen-West*

Konrad Witz, *Augustus und die Tiburtinische Sibylle*, 1435, Musée des Beaux-Arts de Dijon

